Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29
und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feld postzusendung K. 3·20

Nr. 192. Krakau, Sonntag, den 31. Jänner 1915. II. Jahr.

Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef in Krakau.

Krakau, 31 Jänner.

Zum zweitenmale in kurzem Zeitraume konnte Krakau ein Mitglied unseres Kaiserhauses in seinen Mauern begrüssen.

Noch ist der Festtag in unser aller Gedenken, an dem der Oberkommandant der Armee, Feldmarschall Erzherzog Friedrich in unserer Stadt weilte und gestern ging wieder ein freudiger Zug durch die festlich beflaggte Stadt, als wir in den ersten Vormittagsstunden den jungen, populären Habsburgerprinzen, den Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef, begrüssen konnten. Man weiss u. jedermann fühlt es auch, wie sich dieser kaiserliche Prinz, denn die bübische Mordtat in Sarajewo, diese Verschwörerbombe unserer Feinde, die den furchtbaren Weltbrand, in dem wir untergehen sollten, entfacht hatte, an die weithin sichtbare, hohe Stufe des nächsten Thronanwärters, gestellt hatte, die Herzen des Volkes im Fluge eroberte. Mit jähem Griffe wurde der junge Erzherzog seinem Soldatenberufe, dem er sich mit Liebe und Aufopferung hingegeben, zum Teile entzogen durch die hohe Mission, die ihm als ersten Prinzen des Erz-Hauses erstanden ist. Die Vorbereitung für den künftigen Herrscherberuf nimmt sicherlich einen breiten Raum in dem Arbeitsprogramme des Erzherzogs ein, und doch findet er immer noch Zeit, seine Pflichten als Soldat in vollem Umfange zu erfüllen. U. in allen diesen Eigenschaften, als sympatischer Spross der Habsburger Dynastie, bei vielen Anlässen als Stellvertreter unseres erhabenen Monarchen, als Soldat und als Mensch, ist er uns immer näher gekommen und heute, in dieser ernsten Zeit, wo Kaiser und Volk ihr Bestens für das Vaterland einsetzen, sehen wir alle mit freudigem Stolze auf „unseren Thronfolger".

Erzherzog Karl Franz Josef ist in Krakau kein Fremder mehr. Vor zweieinhalb Jahren stattete er auf seiner Reise durch Galizien Krakau einen speziellen Besuch ab, um mit der Stadt und den führenden Persönlichkeiten in nähere Berührung zu kommen. Es waren sonnige Tage damals in der letzten Juniwoche des Jahres 1912, als Erzherzog Karl Franz Josef an der Seite seiner liebreizenden jungen Gemahlin, der Erzherzogin Zita, Stunden des Festes und der Freude in unseren althistorischen Mauern verbrachte. Damals verdunkelten den Horyzont noch keine kriegerischen Wolken die starke Persönlichkeit Erzherzog Franz Ferdinands war noch unter uns. Wie anders ist das heute geworden. An Stelle der Freudenschüsse, die damals gelöst wurden zu Ehren des hohen Paares donnern heute die Kanonen am Dunajec und an der Nida und die polnische Erde erzittert von dem Tritte der Millionenheere, die um ihr Schicksal ringen. Und wir wissen, wo unsere Zukunft liegt, was Habsburgs Söhne und Oesterreich für uns getan. Darum ist auch der Jubel immer gross, der kaiserliche Prinzen hier empfängt. Gestern aber war es helle Begeisterung und herzliche Zuneigung die den Erzherzog, den zukünftigen Träger der Krone, der erst vor Tagen dem deutschen Kaiser, unserem treuen Verbündeten im Grossen Hauptquartier einen Besuch abstattete, in Stadt und Festung Krakau umbrauste. Wir haben nur den einen Wunsch, dass Erzherzog Karl Franz Josef, der nun wieder bei seinen Soldaten weilt, auch von Krakau im Kriege die angenehmsten Erinnerungen mitgenommen, die den Plan eines nächsten Besuches zu reifen geeignet sind.

* * *

Krakau, 30 Jänner.

Heute um 6 Uhr 52 Minuten Morgens kam der Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef am Bahnhofe in Krakau an. Der Besuch trug rein militärischen Charakter.

Die Stadt hatte zur Begrüssung Festschmuck angelegt.

Zum Empfange hatten sich am Perron des Bahnhofes eingefunden: der Schwager des Erzherzogs, Prinz von Parma, Festungskommandant, Excellenz FML. Kuk mit dem Generalstabschef der Festung, Oberstleutnant v. Haller, Statthalterei-Vizepräsident A. v. Fedorowicz, Exc. Dr. Leo, der Leiter der hiesigen Polizeidirektion Dr. Broszkiewicz. Weiter der Chef des Inspektorates der Nordbahn, W. Potuczek, Stationschef Stephan, Staatsbahnrat Golek, Bahnhofkommandant, Oberleutnant Dr. Kumaniecki, Lt. Dr. Gertler, Lt. Radwański, Dr. Soffer von der Kriegsheilstation und der Chef der Bahnpolizeiexpositur, Warczewski.

Der Erzherzog traf in Begleitung des Obersthofmeisters G. M. Prinzen Zdenko Lobkowitz und der Suite, ein. Nachdem der Erzherzog dem Waggon entstiegen war, begrüsste er sofort die zum Empfange erschienen Persönlichkeiten, worauf er sich in den Hofwartesalon begab, der nach dem Arrangement des Oblt. Dr Kumaniecki u. des Lt. Dr Gertler prachtvoll dekoriert war. Hier begrüssten den Erzherzog-Thronfolger der Fürstbischof von Krakau, Fürst Adam Sapieha, Fürst Paul Sapieha, Rektor der Universität, Prof. Dr. Kostanecki, der Präsident des Bezirksausschusses R. v. Skrzyński, der Präsident des Zivilgerichtes Hofrat Seidl, Bez. Hauptmann von Podgórze Maryewski. Der Erzherzog liess sich alle Herren vorstellen und sprach mit jedem einzelnen über die Verhältnisse von Stadt und Land, erinnerte an seine Anwesenheit vor zwei Jahren, interessierte sich besonders für die Verhältnisse in der Stadt Krakau seit Kriegsausbruch und sprach mit grosser Anerkennung über die tadellose und mustergültige Haltung der Bevölkerung der Stadt.

In weiterer Folge sprach der Erzherzog in warmen Worten von der heldenhaften Tapferkeit und Kampflustigkeit der polnischen Legionen mit denen er vor kurzer Zeit in Nordungarn persönlich zusammengekommen sei.

Nach dem Cercle verliessen die Zivilpersönlichkeiten den Hofwartesalon, worauf der Erzherzog in Gesellschaft der Offiziere das Frühstück einnahm.

Nun bestieg der Erzherzog in Begleitung des Prinzen v. Parma u. S. E. des Festungskommandanten FML. Kuk das Automobil, welches der Prinz v. Parma lenkte, und fuhr enthusiastisch begrüsst, durch die dekorierten Strassen bis zur dritten Brücke an der Weichsel, wo ein zahlreich angesammeltes Publikum dem Thronfolger stürmische Ovationen bereitete. Der Erzherzog liess den Wagen halten, stieg aus und näherte sich den Versammelten und dankte herzlich für diese Begrüssung. Sodann fuhr der Erzherzog über Podgórze weiter. Um 11 Uhr vormittags kam Erzherzog Karl Franz Josef in Begleitung des Prinzen v. Parma und des Festungskommandanten Exz. FML. Kuk auf den Wawel, wo er unter sachkundiger Führung das alte Königsschloss besichtigte. Vom Wawel begab sich der Thronfolger in das Militärkasino, wo er im Kreise der Offiziere speiste. Um 2'30 Uhr nachmittags verliess Erzeherzog Karl Franz Josef das Militärkasino und unsere Stadt und begab sich auf den Kriegsschauplatz.

Die Grösse des Sieges in den Karpathen.

10.000 Gefangene.

Wien, 31 Jänner.

Amtlich wird gemeldet, den 30. Jänner, Mittags.

An der Front in Nordpolen herrscht mit Ausnahme von Artilleriekämpfen grösstenteils Ruhe.

Die gewaltigen Kämpfe der letzten Tage führten zur Wiedereinnahme der Pässe. In den schweren Aktionen, die eine ganze Woche andauerten und die trotz der ungünstigsten Witterung durchgeführt wurden, haben unsere Truppen mit grösster Ausdauer und Festigkeit gekämpft, alle Terrainschwierigkeiten bei oft grossen Schneefällen überwunden und grosse Erfolge errungen.

Wir haben dem Feind insgesamt 10.000 Gefangene und 6 Maschinengewehre abgenommen.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Hoefer,** FML.

Resignation Dr. Leos als Obmann des Polenklubs.

Krakau, 31 Jänner.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Der Präsident des Polenklubs, Dr. Leo hat an den derzeit geschäftsführenden Obmannstellvertreter des Polenklubs, Hofrat Dr. German, folgendes Schreiben gerichtet:

„Euer Hochwohlgeboren, Herr Präsident!

Die derzeit herrschenden, ausserordentlich schwierigen Bedingungen der politischen Tätigkeit für die Vertretung der Polen in Wien, erfordern eine fortwährende und ununterbrochene Anwesenheit des Obmannes des Polenklubs in Wien. Nachdem ich als Präsident der Stadt Krakau infolge des Kriegszustandes mich nicht ausser die Schranken der Festung entfernen kann, bin ich gezwungen, Euer Hochwohlgeboren, wie auch dem Leiter des galizischen Ministeriums v. Morawski, vor meiner Abreise aus Wien, mitzuteilen, dass ich beschlossen habe, die Würde eines Präsidenten des Polenklubs niederzulegen, was ich mit der Bitte wiederhole, diesen meinen Entschluss allen verehrten Kollegen vom Polenklub zur Kenntnis zu bringen.

Ich bitte, die kollegialen Gefühle entgegenzunehmen und die Versicherung der Hochachtung, mit der zeichnet, Julius Leo".

Ernennung R. v. Morawskis zum Minister für Galizien.

Wien, 31 Jänner.

Der Kaiser richtete folgendes allerhöchste Handschreiben an den Ministerpräsidenten:

Lieber Graf Stürgkh!

In Genehmigung Ihres Vorschlages ernenne Ich den Sektionschef Dr. Zdzisław R. v. Dzierżykraj-Morawski zu Meinem Minister.

Wien, den 30 Jänner 1915.

Franz Joseph mp.
Stürgkh mp.

Das zweite allerhöchste Handschreiben lautet:

Lieber Dr. R. v. Morawski!

Ich ernenne Sie zu Meinem Minister.

Wien, den 30 Jänner 1915.

Franz Joseph mp.
Stürgkh mp.

Der Minister für Galizien Dr. v. Morawski.

Sektionschef Dr. Zdzislaw v. Morawski-Dzierżykraj ist am 4 November in Genokowo in Posen geboren. Seine amtliche Tätigkeit begann er bei der Wiener Finanzprokuratur, von wo er im Jahre 1887 zunächst der niederösterreichischen Statthalterei und im selben Jahre dem Unterrichtsministerium zur Dienstleistung zugeteilt wurde. Im Mai 1889 kam er in das Ministerratspräsidium, im darauffolgenden Jahre wurde er als Bezirkskommissär nach Galizien versetzt. Im Jahre 1893 wurde er als Ministerialvizesekretär dem damaligen Minister für Galizien Ritter v. Zaleski zugeteilt. Im Jahre 1911 wurde Ritter v. Morawski mit der Leitung des Bureaus im galizischen Ministerium betraut. Im Dezember 1913 wurde Ritter v. Morawski nach dem Rücktritte des Ministers v. Dlugosz die Leitung der Agenden des Ministeriums für Galizien unter gleichzeitiger Verleihung des Titels u. Charakters eines Sektionschefs übertragen. iRtter v. Morawski gilt als ein genauer Kenner der galizischen Verhältnisse.

Die Polen beim Ministerpräsidenten.

Wien, 31 Jänner.

Das Präsidium des reichsrätlichen Polenklubs, die Abgeordneten David Ritter v. Abrahamowicz,Hofrat Dr. German, Hofrat Kendzior und Graf Skarbek, hatte gestern mittags mit dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh eine einstündige Beratung die ausschliesslich den Angelegenheiten des Landes Galizien gewidmet war.

Vom gemeinsamen Finanzministerium.

Wien, 31 Jänner.

Im Lauf des gestrigen Tages fanden mehrfache Besprechungen politischer Persönlichkeiten mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Ernst v. Koerber statt, die auf die Uebernahme der Stelle eines gemeinsamen Finanzministers durch Dr. v. Koerber abzielen.

Der Sohn Casimir Perriers Kriegsgefangener.

Paris, 31 Jänner.

Der Sohn des ehemaligen Präsidenten der Republik, Claudius Casimir Perrier, geriet bei Soissons in die deutsche Gefangenschaft.

Misslungene Angriffe der Russen in Ostpreussen und Nordpolen.

Siegreiches Vordringen der Deutschen in Nordfrankreich und in den Argonnen.

Berlin, 31 Jänner.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 30. Jänner.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreussen haben die Russen östlich von Darkian unsere Befestigungen östlich der Seeplatte erfolglos beschossen und versuchten, südöstlich vom Löwensee auf uns Angriffe zu unternehmen, die aber immer in unserem Feuer zusammengebrochen sind.

Nächtliche Angriffe der Russen in der Gegend von Bolimow, östlich von Lowitsch, wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die französischen Verluste bei den Kämpfen am 28. d. M. bei Nieuport waren gross. Über 300 Marokkaner und Algerier liegen tot in den Sanddünen am Meere. Auch gestern hat unser Artilleriefeuer den Feind verhindert, in die Dunenanhöhen nördlich von Nieuport zu gelangen.

Südlich vom Kanal La Bassee haben heute nachts unsere Truppen den Franzosen in Verbindung mit den am 25. d. M. eroberten Positionen, zwei weitere Schützengräben entrissen und machten über 60 Gefangene.

Im westlichen Teile der Argonnen haben unsere Truppen gestern Angriffe unternommen, welche grosse Territorrien in unseren Besitz brachten. Wir nahmen 12 Offiziere, 731 Soldaten gefangen und erbeuteten 12 Maschinengewehre und 10 Geschütze kleineren Kalibers. Die Verluste des Feindes sind schwer. 400 bis 500 Tote liegen auf dem Schlachtfelde. Das französische Infanterieregiment 155 ist, wie es scheint, aufgerieben. Unsere Verluste sind verhaltnissmässig klein.

Französische Versuche, südwestlich von Verdun einen nächtlichen Angriff zu unternehmen, wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Nordöstlich von Bandonviller wurden die Franzosen aus den Dörfern Angomont und Bremenul verdrängt. Wir haben Angomont besetzt.

Oberste Heeresleitung.

Gebietserweiterungen in Europa.

Berlin, 31 Jänner.

Dr Georg Oertel der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“, der zu den Leitern der deutschen Regierung die besten Beziehungen unterhält, führt in einem Leitartikel aus: Wir halten uns für verpflichtet, in allgemeinen dagegen Verwahrung einzulegen, dass Gebietserweiterungen in Europa von uns grundsätzlich abzulehnen wären. Wir müssen diesen Widerspruch gegen den Ausspruch des Universitätsprofessors Geheimrats Anschütz äussern, weil man, wenn die Worte des Professors ohne Widerspruch bleiben, im Inlande und im Auslande meinen könnte, dass er die Meinung des ganzes Volkes oder doch der überwiegenden Mehrheit ausgesprochen hätte. Eine solche Annahme würde für das Reich und für unsere Politiker sowie für die Friedensverhandlungen selbst nicht ungefährlich sein. Das deutsche Volk hat bisher darauf verzichtet und wird es bis zum geeigneten Zeitpunkt auch in Zukunft tun, seine Meinung über die zu erwartenden und zu erstrebenden Gebietserweiterungen zu äussern. Sicher ist es aber, dass immer mit voller Entschiedenheit gefordert wurde, dass der Friede den Opfern gerecht werde, die vom deutschen Heere und vom deutschen Volke gebracht worden sind und dass er die Zukunft des Reiches und des Volkstums nach Möglichkeit sichere“.

Drei englische Flieger vernichtet.

Basel, 31 Jänner.

Die „Bas. Nachrichten“ melden:

Von 7 englischen Flugzeugen, welche Ostende und Zeebrügge bombardierten, sind drei nicht zurückgekehrt. Die Flieger wurden von deutschen Flugzeugen nach der Richtung des offenen Meeres verdrängt Unter den Vermissten befindet sich auch der bekannte englische Flieger Sanson, der schon zahlreiche Aufstiege durchführte.

Kaiser Wilhelm in Berlin.

Berlin, 31 Jänner.

Kaiser Wilhelm ist hier zum kurzen Aufenthalte eingetroffen.

„Karlsruhe“ arbeitet.

Basel, 31 Jänner.

Laut Nachrichten aus Tokio hat der Kreuzer „Karlsruhe“ auf den amerikanischen Gewässern wieder 2 englische und einen französischen Dampfer versenkt.

Gegen die Schwätzer.

Berlin, 31 Jänner.

Das Armeeoberkommando macht darauf aufmerksam, dass die Verbreitung von falschen Gerüchten über die mit Deutschland verbündete Armee nicht erlaubt sei und dass die betreffenden ebenso streng, wie diejenigen, welche die falschen Gerüchte über die eigene Armee verbreiten, bestraft werden.

Die verbündeten Generalstäbe.

Wien, 31 Jänner.

Der Chef des Generalstabes Baron Conrad hat aus dem deutschen Hauptquartier folgende Depesche erhalten: „Für die freundlichen Grüsse Eurer Excellenz und des oesterreichischen Generalstabes aus Anlass meiner Beförderung bitte meinen herzlichsten Dank entgegenehmen zu wollen. Es ist nicht nötig zu versichern, dass ich dieselben Gefühle teile, denen Eure Excellenz so einen kräftigen Ausdruck verliehen haben. G. d. Inf. v. Falkenhayn“.

Siegreiche Offensive der Türken.

Konstantinopel, 31. Jänner.

Das Kommunique des Hauptquartiers besagt:

Auf der Kaukasischen Front ereignete sich nichts Besonderes. Unser Truppen, welche die Offensive gegen Olty ergriffen hatten, nahmen 300 Russen gefangen und erbeuteten viele Karabiner und zahlreiches Kriegsmaterial.

Die seit einer Woche währenden Gefechte in Aserbejdschan mit der feindlichen Hauptkraft in der Gegend von Choi, welches die letzte Stütze der Russen in Aserbejdschan bildet, haben einen günstigen Verlauf für uns genommen. Am 27. Jänner erbeuteten unsere Truppen südlich von Choi die stark befestigten Positionen, welche der Feind stellenweise errichtet hatte.

Bombardement des russischen Flottenstützpunktes im Schwarzen Meere.

Konstantinopel, 31. Jänner.

Der Generalstab meldet:

Die türkische Flotte bombardierte mit grossem Erfolge am 28. d. M. die russische Militärstation an der Westküste des Schwarzen Meeres.

Der Misserfolg des Dreiverbandes in Persien.

Frankfurt, 31 Jänner.

Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Teheran:

Die Regierung hat das Verlangen des russischen und japanischen Botschafters wegen Abberufung der schwedischen Offiziere, gegen die sich der ganze Hass der zwei obenerwähnten Diplomaten richtet, zur Gänze abgelehnt.

Die Niederlage der Russen in der Bukowina.

Bukarest, 31 Jänner.

Die Morgenblätter veröffentlichen Berichte ihrer Sonderberichterstatter aus den rumänisch-bukowinischen Grenzorten Burdujeni und Michaileni über die Niederlage der Russen in der Bukowina, in denen es heisst: „Die seit einigen Tagen stattgefundenen Kämpfe zwischen den österreichisch-ungarischen und russischen Truppen bei Valea in der Bukowina endeten mit einer schweren Niederlage der Russen, die sich unter grossen Verlusten zurückzogen. Das Gros der russischen Truppen, die in drei Fronten nach DornaWatra vormarschierten, wollte diesen von den österreichisch-ungarischen Truppen stark befestigten Punkt durchbrechen; sie vergassen jedoch, dass noch Jacobeny da war, wo die gut equipierten u. zu jedem Kampfe vorbereiteten östr.-ungarischen Truppen ausgezeichnete Stellungen eingenommen hatten. Die Russen wurden auf allen Fronten von den Oesterreichern und Ungarn zurückgeworfen und zogen sich unter Zurücklassung von Tausenden Toter und Verwundeter in grösster Unordnung zurück. Die Lage der russischen Armee in der Bukowina ist durch diese eklatante Niederlage eine sehr kritische geworden. Die Wahrscheinlichkeit ist nicht von der Hand zu weisen, dass es möglicherweise d. österreichisch-ungarischen Truppen gelingen wird, im Laufe dieses Monats noch die Russen aus der ganzen Bukowina vollständig zu verjagen.

Amsterdam, 31 Jänner.

Die „Morningpost" bestätigt in einer Meldung aus Bukarest, dass die russische Angriffsbewegung in der Bukowina vor Jacobeny zum Stehen gebracht wurde. Die Russen haben sich nach Pozorata zurückgezogen u. sollen nun, durch drei Turkestanregimenter und zwei Kavallerieregimenter verstärkt, versuchen, sich an das in Galizien stehende Heer anzuschliessen, und Transylvanien wenn möglich anzugreifen.

Bulgarien für Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Gegen Russland und seine Freunde.

Konstantinopel, 31 Jänner.

Der bulgarische Deputierte Radew, welcher Konstantinopel verliess, sagte in einem Interview mit dem Redakteur der „Defense Nationale" folgendes: Was die Gerüchte über eine bulgarisch-rumänische Entente anbetrifft, so ist eine Verwirklichung derselben aeusserst schwer. Wir haben alles vergessen, was uns angetan wurde. Wir wollen, dass man uns das zurückgibt, was uns geraubt wurde, dass ist die Dobrudscha. Die Rumänen sind nicht nachgiebig, sie werden aber nachgeben müssen, weil ihnen nichts anderes übrig bleibt. Wenn es zu einer Vereinbarung käme, so wäre diese gegen diejenigen gerichtet, die uns angreifen wollen, keineswegs aber gegen den Dreibund und die Türkei. Wir glauben nicht, Rumänien werde den Auftrag Petersburgs erfüllen und Oesterreich angreifen. Alles ist aber möglich, dann wird Bulgarien Rumänien den Krieg erklären. Die russenfreundliche Opposition in Bukarest sei gründlich gebrochen. Die unaufhörlichen Niederlagen Russlands haben eine unfreundliche Situation hervorgerufen.

Die Niederlage der Russen in der Bukowina und in den Karpathen.

Wien, 31 Jänner.

Aus Oekermezö, 29 d. wird berichtet: Auf der Toronyaer Linie haben die Russen gelegentlich ihres Rückzuges die Eisenbrücke über den Fluss Nagyag oberhalb Vizköz gesprengt. Das Vordringen unserer Truppen wurde jedoch auch dadurch nicht gehemmt, da das Wasser hier so seicht ist, dass unsere Kanonen leicht über den Fluss geschafft werden konnten. Ausserdem haben unsere Pioniere eine Brücke über den Fluss geschlagen. Unsere Truppen setzen die Verfolgung des Feindes fort.

Ein englischer Bericht über die Niederlage der Russen bei Jakobeny.

London, 31 Jänner.

Die „Times" melden: In der Bukowina, wo die Russen in den Passhöhen bei Kirlibaba eine schwere Niederlage erlitten, wird hauptsächlich bei Valeputna (10 km. von der ungarischen Grenze) gekämpft. Da dieser Punkt nur einige Meilen nördlich von Jakobeny entfernt ist, kann man vermuten, dass österreichisch-ungarischen Streitkräfte, welche auf diese Front zurückgeworfen wurden, die Stockung im Aufmarsche unserer Verbundeten verursachten.

Die siegreiche Offensive in den Karpathen.

Wien, 31 Jänner.

Unsere Offensive in den Karpathen schreitet erfolgreich fort. Ungarn ist vom Feinde vollständig befreit u. die Mehrzahl der auf galizischem Boden liegenden Passhöhen ist in unserem Besitz.

Da starke russische Kräfte im Anmarsch sind, um unserer Vorrückung Halt zu gebieten sind in der nächsten Zeit grössere Kämpfe zu gewährtigen.

Nach Lemberg und Przemysl.

Die Russen fühlen sich nicht mehr wohl in Mittel- und Ostgalizien. Russische Blätter deuteten in der letzten Woche Kräfteverschiebungen an, aus denen deutlich die Besorgniss vor einem Einmarsch der Verbündeten in jene Gegenden hervorging. Sogar Erörterungen über eine Aufgabe der Belagerung von Przemyśl und über eine Räumung Lembergs wurden von der Zensur erlaubt — ein Zeichen, wie ernstlich die oberste russische Leitung mit diesen beiden Möglichgeiten für den kommenden Monat rechnet! Und dass sie dazu erhebliche Gründe hat, lehren die jüngsten Ereignisse auf diesem Kriegschauplatz.

Wir hatten bereits wiederholt darauf hingewiesen, dass die russischen Hauptkräfte sich in den letzten Wochen auf die beiden äussersten Flügel konzentrierten und dort Vorstösse zu unternehmen versuchten. Während nun die gegen Preussen gerichtete Bewegung ohne grössere Kämpfe im Sande, oder vielmehr in den Sümpfen — verlaufen zu sein scheint, musste jener Stoss, der von der Bukowina aus durch das Bistritztal gegen Siebenbürgen geführt werden sollte, in langen blutigem Ringen abgewiesen werden. Aber die Hauptsache bleibt die: Er ist abgewiesen worden und zwar so, dass den Russen verläufig die Lust zu einer Wiederholung vergangen sein dürfte. Die Folgen sind auch weiter westlich davon zu spüren, wie aus dem letzten amtlichen Bericht hervorgeht. Er stellt die Säuberung des Nagy-Ag-Tales fest, d. h. der **westlichen Marmaros, von wo aus dem Flusse Opor folgend, eine gute Einfallstrasse über Stryj auf Lemberg führt.** Noch weiter westlich ist der Eingang zur zweiten Hauptstrasse, der **Uzsoker Pass, bereits am Dienstag genommen worden und an der Grenze Mittelgaliziens einschliesslich des Duklapasses geben die russischen Meldungen ein Zurückweichen zu.** So kann man demnach davon sprechen, dass die Vorbedingungen zu einem allmählihen Ueberschreiten der Karpathenpässe bereits erfüllt sind, zu **einem Vormarsch gegen Lemberg und Przemyśl.**

Die Siege von Jacobeny u. Kirlibaba haben einen gewaltigen Eindruck auch in Bukarest hervorgerufen.

Die letzten uns zugehenden Drahtnachrichten lauten:

Budapest, 31 Jänner

Die Abendblätter erörtern die letzten Meldungen aus Lemberg, die sehr optimistische Auslegungen zulassen. Die Abtransportierungen aus Lemberg, Dro-

Feuilleton.

Fräulein „Dicke Berta" und Herr „Mörser".

Das Wohltätigkeitskonzert im Schützengraben.

Folgendes Programm, das einige Landwehrmänner eines rheinischen Infanterie-Regiments zu Verfassern hat, macht augenblicklich die Runde durch einen Teil der Schützengräben auf dem westlichen Kriegsschauplatz

Grosses Wohltätigkeitskonzert

im grossen Saale zwischen Conflans und Verdun, zum Besten unserer Lieben in der Heimat.

Mitwirkende: Die kaiserliche Altistin Fräulein „dicke Berta" aus Essen. Sie besitzt ein umfangreiches Organ (42 Zentimeter) und wurde vom Kaiser Wilhelm persönlich engagiert. Der k. u. k. Baritonist Herr „Mörser" aus Wien (beste Referenzen in Namur, Lüttich, Maubeuge).

Die Musik wird ausgeführt von den Maschinengewehr-Abteilungen, ff. Tenore (Gewehre) und Basse (21-Zentimeter Kanonen).

1. Ouverture: „Als wir 1914 sind in Frankreich einmarschiert" von Deutschland.
2. Männerchor: „Die Höhlenbären" von Rheinland.
3. Zwei Lieder für Alt: a) Wer hätte das gedacht, von Krupp, b) Hei, wie das kracht von Beseler. (Vorgetragen v. „dicke Berta", Essen).
4. Phantasie aus der Oper: „Spionenfurcht", von England.
5. Männerchor: „Der Russenfänger" von Hindenburg.

Pause.

Verabreichung von französischen Weinen a la 1870.

6. Zwei Lieder im Volkston: a) Kam a Vogerl geflogen, von Deutschland b) Was fällt da aus der Luft? (Bombeneinlage von Zeppelin).
7. Komm in meine Liebeslaube (den Russen gewidmet) von Hindenburg.
8. Zwei Lieder für Bariton: a) Bums da haben wir den Salat, von Serbien, b) Einzug in Camp de Romain, von Bayern. (Vorgetragen von Herrn „Mörser" aus Wien).
9. Et fall nit lang mieh duhre (gewünscht von allen).

Hiernach: Grosser Sturmangriff mit nachfolgenden Bajonettkampf.

Bei Eintritt der Dunkelheit: Grosse bengalische Beleuchtung.

Preise der Plätze nach Übereinkunft. Für die Franzosen eigens reservierter „Sperrsitz" im Drahtverhau. Damen und Kinder haben keinen Zutritt.

Zu dieser Veranstaltung, die demnächst stattfindet, und deren genauer Zeitpunkt noch angegeben wird, ladet alle Herren kameradschaftlich ein. *Die Landwehr.*

Interessantes aus aller Welt.

Vor 100 Jahren machten die Franzosen mehr als ein Viertel der europäischen Grossmachtangehörigen aus, jetzt nur noch ein Zehntel.

*

Der Jänner in Moskau ist im Tagesmittel 10 Grad Celsius kälter als der gleiche Monat in Berlin.

*

Die Wasserbeschaffung für den jetzigen Gouverneur von Paris, General Gallieni, kostete, als er Generalgouverneur von Madagaskar war, jährlich 30.000 Francs.

*

Die preussische Eisenbahnwaschanstalt reinigt 680.000 Kilogramm Wäsche jährlich.

*

Das 35. Infanterie-Regiment erhielt für sein Verhalten in der Schlacht von Vionville allein 150 Eiserne Kreuze.

*

Der spätere Direktor der Leipziger Sternwarte, Professor Bruher, wurde als Schlossergeselle Assistent an der Berliner Sternwarte.

*

Bei dem niederrheinischen Musikfest sangen während der Aufführung des „Messias" die Nachtigallen so stark, dass Schumann als Direktor pausieren liess.

*

Paris hat 30.000 Branntweinschänken, fast sechsmal so viel wie London. (Sighele).

*

Russische Offiziere, die an einem Gefecht teilgenommen haben, dürfen ein rotes Portepee tragen.

*

Als einmal in Algier die Temperatur unter 0 Grad sank, sollen innerhalb 24 Stunden 2000 Menschen erfroren sein.

*

Die Verbrennung von 1 Kilogramm Wasserstoff erzielt 34.460 Wärmeeinheiten, also eine gewaltige Menge.

lobycz, Stryj und anderen Plätzen Ostgaliziens sollen in beschleunigtem Tempo durchgeführt worden sein; bei den russischerseits eingesetzten Behörden herrscht tiefste Niedergeschlagenheit. Die Bevölkerung sieht in sehnsüchtiger Erwartung einem Umschwung der Dinge entgegen. Ueber die Bewegungen der verbündeten Truppen werden alle Nachrichten unterdrückt.

Die Kriegslage im Osten.

Neuerliche Ankündigung der Räumung Lembergs.

Kopenhagen, 31 Jänner.

Die Petersburger „Nowoje Wremja" gibt die Schwierigkeit einer längeren russischen Besetzung von Lemberg zu und bereitet die russische Öffentlichkeit auf die Räumung Lembergs vor.

*

Aus der vorstehenden Meldung ist nicht ersichtlich, in welchem Zusammenhang mit anderweitigen Darlegungen das russische Blatt von der Schwierigkeit einer längeren Besetzung Lembergs spricht. Wenn der Artikel auch jedenfalls die russische Zenzur passiert hat, so muss doch vor allzuweit gehenden Schlussfolgerungen, namentlich hinsichtlich des Zeitpunkts, in dem die Räumung Lembergs erfolgen könnte, gewarnt werden.

Neutrale Beurteilung der Kriegslage im Norden.

Haag, 31 Jänner.

Holländische fachkundige Beurteiler der österreichisch-ungarischen Erfolge in der Bukowina und in den Karpathen leiten aus ihren bisherigen Eindrücken den Schluss ab, dass die russische Offensivkraft stark zusammengebrochen ist.

Im Rathauskeller von Zuelenroda lagen friedlich zusammen Weinlager, Stadtarchiv, Malztonnen, Malzdarre und — Folterkammer.

*

Das Männchen des Strudelwurms ist 30mal kleiner als das Weibchen.

*

Wiesbaden (aquae Mattiaoae) war zur Römerzeit ein Hauptbezugsort für Seife.

*

Ein Kilogramm Schiesspulver übt bei der Explosion einen Druck von rund 1620 Atmosphären aus.

*

Ums Jahr 1400 war es noch eine grosse Seltenheit, wenn ein Handelsherr über 100.000 Mark im Vermögen hatte.

*

In der Erfurter Gegend bedeutet das Wort „preussisch" so viel wie „hartnäckig".

*

Man hat in Pennsylvanien Kohlenflöze bis zu einem Umfange von 600 Quadratmeilen ausgemessen.

*

1806 hatte das preussische Heer nur 10 Prozent nichtadliger Offiziere.

Im alten Preussen war die stärkste Garnison nach Berlin — Warschau.

*

Die höchste und die tiefste Wasserflächen der Erde sind um 5700 Meter auseinander.

Przemyśl.

Kopenhagen, 31 Jänner.

„Berlinske Tidende" meldet aus Petersburg. Wie hier verlautet ist der Kommandant von Przemyśl entschlossen, den Widerstand fortzusetzen, da er über die nötige Manschaft verfügt. An Munition scheint die Festung auch keinen Mangel zu leiden. Die Begebenheiten in der Bukowina betrachtet man im Ministerium des Aeussern hauptsächlich vom politischen Gesichtspunkte aus.

Russifizierung der Lemberger Schulen.

Petersburg, 31 Jänner.

In den Strassen der Stadt Lemberg wurden Verordnungen des Generalgouverneurs Bobrinski über die polnischen Schulen veröffentlicht. Laut diesen können die polnischen Schulen nur nach der Genehmigeung des Gouverneurs eröffnet werden. Der Gouverneur wahrt sich die Entfernung sowohl eines jeden Lehrers, der als nicht entsprechend erachtet wird, als auch der Schullehrbücher. Der russischen Sprache müssen in jeder Klasse mindestens fünf Stunden wöchentlich gewidmet werden. Geschichte, Geographie und polnische Literatur können nur auf Grund der in Russland erlaubten Lehrbücher vorgetragen werden. Die Kinder der Orthodoxen und der Uniter können auf keinen Fall die katholischen Kirchenschulen besuchen. Jede Missachtung dieser Verordnung wird mit Schliessung der betreffenden Schule bestraft

Die orthodoxe Hetze in Galizien.

Kopenhagen, 31 Jänner.

„Nowoje Wremja" meldet, dass die russischorthodoxen Kirchenschulen, die der heilige Synod in Galizien eröffnet, dem Schulrat der wolhynischen Eparchie untergeordnet werden.

Keine Räumung Lembergs.

Petersburg, 31 Jänner.

Die Petersburger Telegraphenagentur dementiert in kathegorischer Weise, als sollte vor einigen Wochen die Bevölkerung der Stadt Lemberg mittels Plakaten au die vorübergehende Räumung der Stadt vorbereitet worden sein.

Pessimismus in Frankreich.

Friedensstimmung in Russland.

Konstantinopel, 31 Jänner.

Der „Ikdam" veröffentlicht das Telegramm seines in Lousanne weilenden Herausgebers, welcher erfährt, dass wegen der Durchbrechung der französischen Linie in Frankreich grosser Pessimismus und eine kriegsfeindliche Bewegung herrsche. Russland, welches ohne Geld ist, droht, dass es, falls es keine weiteren Mittel bekomme, einen Separatfrieden zu schliessen gezwungen wäre. England habe diese Vorschlag abgewiesen und kathegorisch erklärt, dass es nichts mehr geben werde.

Bulgarien und Rumänien.

Wien, 31. Jänner.

Das Bukarester Blatt „Adeverul" meldet aus Sofia: Wie uns aus der rumänischen Gesandschaft in Sofia mitgeteilt wird, waren die rumänisch-bulgarischen Beziehungen niemals besser als gerade in der Gegenwart. Wir hoffen, so lautete wörtlich die Information, die wir dort erhielten, dass die begonnenen Unterhandlungen alle Misstimmigkeiten der Vergangenheit beseitigen werden, so dass nichts mehr bestehen bleiben wird, was beide Reiche voneinander trennen könnte.

Rumänien wünscht heute ein Grossbulgarien. Beide Länder sind die einzigen benachbarten Balkanstaaten, die keinen Grund haben, sich gegenseitig zu hassen. Für die Durchführung der Verständigung, die nahe vor ihrem Zustandekommen ist, muss man den beiderseitigen Regierungen sowie den Gesandten Derussy und Doktor Radew danken, die unermüdlich im Sinne einer rumänisch-bulgarischen Annäherung arbeiten.

Rumäniens Haltung.

Konstantinopel, 31 Jänner.

Es hat hier einen besonderen Eindruck gemacht, dass der hiesige rumänische Militärattache bei Ueberbringung der Glückwünsche zu Kaisers Geburtstag dem Botschafter ausdrücklich die aufrichtigen Sympathien der rumänischen Armee für den Kaiser und das deutsche Heer aussprach.

Vier Jahrgänge Wehrpflichtiger in Bulgarien einberufen.

Berlin, 31 Jänner.

Die „Deutsche Tageszeitung" meldet: Aus Sofia wird über Paris dem „Svenska Tagblatt" gemeldet: Die bulgarischen Wehrpflichtigen der Jahresklassen 1902, 1903, 1908 und 1909 sind zu Uebungen einberufen worden.

Inder nach Serbien?

Frankfurt, 31 Jänner.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Athen: „Hestia" erfährt aus zuverlässiger Quelle, dass nächstens zur Verstärkung des serbischen Heeres in Antivari in zwei Transporten je 80.000 und 50.000 Inder und Engländer, die aus Aegypten kommen, gelandet werden sollen. (Als ob die Engländer gerade in Aegypten Truppen entbehren könnten! Die Red.)

General Pau in Russland.

Christiania, 31. Jänner.

Gestern ist hier aus Bergen eine Gesellschaft, in der sich der französische General Pau mit seinem Stabe befand, angekommen. Die Gruppe soll heute über Stockholm nach Petersburg abreisen.

Die Zustände in Warschau.

Berlin, 31 Jänner.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Kopenhagen: Der Gouverneur von Warschau hat angeordnet, dass alle alten Leute und Kinder aus der Stadt entfernt und nach Südrussland gebracht werden. Infolge des Verbotes der Zulassung jüdischer Studenten und Studentinen an der Warschauer Universität ist die Zahl der Hörer von 680 auf 45 zurückgegangen.

Die Revolution in Portugal.

Die auiständischen Offiziere diktieren.

London, 31. Jänner.

„Daily Mail" meldet aus Lissabon:

Die Blätter veröffentlichen ein Schreiben der Offiziere der Lissaboner Garnison an General Castro, welches vier Bedingnisse enthält: 1) Die Regierung solle offiziel erklären, dass die letzte Bewegung in der Armee keinen monarchistischen Charakter trug. 2). Die zu anderen Regimentern versetzten Offiziere müssen wieder zu ihren Regimentern zurücktransferiert werden. 3.) Die Regierung solle eine Amnestie erlassen. 4.) Das in den Zeitungen publizierte Lob für die demokratische Partei solle widerrufen werden.

Für die verwundeten Kameraden widmet die 9-cm. Kanonenbatterie Nr. 3.: 21 Kronen.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER

Verlag der „Korrespondenz". Krakau. Sławkowskagasse 20. — Druck „Prawda" unter Leitung A n kowicz. — Krakau. Stolarskagasse 6.